

Personalien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 52

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Begegnung mit Christian Baumgartner

Won i mir zur Ufgab gmacht ha, d'Name vo dene bärnische Künschtler, wo der Rudolf Mürger im Chornhuschäller verewiget het, usezfinden und feschtz'halte, bin i mit em Christian Baumgartner zämecho.

Es isch en ufründleche, nasschalte Tag im letschte Horner gsi, won er d'ür ds Gflotsch gäge Chornhuschäller gestapft isch. Er isch in e dicke Mantel ygmummelet gsi und het ume Hals es dicks wulligs Tuech glyret gha.

I ha mi du z'ersch afe müessen entschuldige, dass i so nen alte Herr bi däm Wätter härsprängi.

„Das isch nid guets Wätter für alti Lüt; mi muess ufpasser, dass me si nid erhellet“, het er zur Antwort gäh.



† Kunstmaler Christian Baumgartner

Druf sy mer mitenander i Chübel aben und sy uf der Galerie vo Bild zu Bild gange.

„Jaja, es isch lang, sider die Bilder da worde sy! I kenne nümnen alli. — Es isch glunge, wie eim im Alter ds Gedächtnis punkto Name verlaht. Lueget, zum Byspiel dä da obe, dä han i ganz guet kennt. I weiss genau wär er isch. Aber gloubet mer, i chan Ech der Name nid säge.“

„Das isch doch der Bildhouer Wäber!“

„Richtig, der Wäber isch es; richtig, richtig.“

Na nes paarne Schritt han i der Fade wieder ufgnoh:

„Da, über em Wappe vom Amt Froubrunne het Euch der Rudolf Mürger sälber härgmalet.“

„Dihr heit de also gwüss, dass das mi isch?“

„He ja, drum bin i o druf cho, dass Dihr der eint oder ander won i nid weiss, wär es isch, villicht no kenne chönnnet.“

„Ja, denn han i no bruuni Haar gha und e brune Bart, wie Dr gseht. I bi denn dreivierzgi gsi. Hüt bin i dopplet so alt und no nes Jahr drübery...“

Wo mer mit üsem Rundgang sy fertig gsi, sy mer unden i der Mitti an e Tisch gah sitzen und hei is e Römer Döle lah särviere.

„Da a däm Tisch sy mer albe zämecho, der Ritter, der Mürger, der Chiener und alli die andere. Vo dene dryssig da obe läbe hüt no üsere sächs. Die anderen alli sy nümme da. — Säget, wie syt Dihr überhopt uf mi cho?“

„I kenne doch Euji Aquarell, alli die Landschaften um Bärn ume, wo Dihr gmalet heit.

Da und dert gseht men öppen imene Hus eis vo Eunen Aquarell. De isch es ja o gar nid eso lang, dass Dr no usgestellt heit.“

„I stelle nümnen us. Wüsst, Dr, es isch afe e Nyd und e Missgunschit überall; i mah da nümme mitmache.“

„Dihr wärdet stuune, wenn i-n-Ech säge, dass i-n-Ech eigetlech scho lang kenne. I bsinne mi no guet, dass mer einisch my Grossvater gseit het, dä da überem Froubrunne wappe syg der Kunscht-maler Baumgartner, und dä heig's de ganz bsunders los gha, Bäum z'male!“

„Soso“, het er glachet, „my Name verpflichtet mi doch grad derzue!“

„Und de het mer my Grossvater da und dert inere Wohnstube vo Bekannten oder an Usstellungen Euji Bilder zeigt. Sithär kenne Ech halt. — Ja, das isch o scho lang sider...“

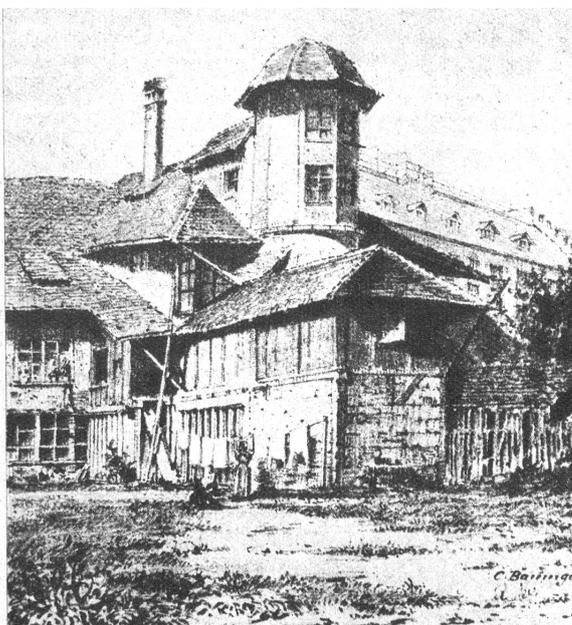
„Wär isch de Eue Grossvater gsi?“

Du hei mer halt mitenander afah prichten über die alte Fründen und Bekannte vo mym Grossvater, wo zum grosse Teil o Bekantni vom Christian Baumgartner gsi sy. I ha alli die Lüt ja numme vom Ghöresäge kennt, und doch isch es mer gsi, mir redi da vo gemeinsame Bekante. Es het meh als drei Römer Döle bruucht für üsers Gspräch z'begleite. Der Christian Baumgartner isch uftaet und het mit Freud und Begeiserung i synen alten Erinnerung g'chramet, und zwüschen üs isch us syne Wort e Zyt zur Gägewart worde, wo scho längschens vergangen und o fasch vergässen isch.

„I ha mänge Sturm mitgmacht. Mys Rüschtzüg zum Maler han i halt i der alte Schuel greicht. Eso öppis cha me nid verligne. Lueget, das isch fasch wie ne Tradition oder wie ne gueti Erziehung, wo me nid cha abschüttle. Drum bin i o nie e Moderne worde; und drum sy mir Alten alli us der Mode cho. I ha eifach die Moderne nie ganz chönne verstah. Aber jitz freut es mi doch, dass i's no cha erläbe, dass viel vo däm wo einisch als ds einzig Wahren usgrüeft worden isch, o scho wieder vergässen isch. Mi isch doch wieder e chly vernünftiger“



† Polizeikorporal Fritz Antenen



Alte Häuser in Bern, von Ch. Baumgartner

worde. — D'Harmonie isch halt äbe doch es Naturgesetz, wo men eifach nid cha us der Wält schaffe, und ds Schönen isch halt doch öppis ewigs.“

Der Namittag isch nume z'schnäll ume-gange. Der Alt und der Jung hei du z'letscht no müesse die Länge vürenäh, für nid z'spät zum z'Nacht z'cho. Paul Schenk.

† Fritz Antenen

gewesener Polizeikorporal

bei der städtischen Polizei in Thun, der am 21. November, im Alter von 61 Jahren nach langer Krankheit in seinem schönen Heim an der Lindenhofstrasse gestorben ist, wurde unter grosser Beteiligung der Bevölkerung und des Polizeikorps in corpore, beerdigt. Im Krematorium hielt Herr Pfarrer Graf die Abdankung, und Gemeinderat Howald, Polizeivorsteher, würdigte das Leben und die Dienste des Verstorbenen, während am Sarge vier Polizisten Totenwache hielten.

Fritz Antenen, der kurz nach seiner Pensionierung gestorben ist, wird von vielen noch lange vermisst werden, nachdem er durch sein Wirken mit der ganzen Bevölkerung so stark verwachsen war. Im Alter von 29 Jahren kam er 1910 von Orpund nach Thun, nachdem er dort in der Uhrenmacherbranche gearbeitet hatte. Als sieggekrönter Nationalturner körperlich sehr tüchtig, hatte er die besten Qualitäten für seine nunmehrige Lebensaufgabe in der Polizeiverwaltung, wo ihm sein entschlossenes und taktvolles Benehmen den Erfolg sicherten. Als sich mit der Vergrösserung des Polizeikorps 1932 die Wahl eines Unteroffiziers aufdrängte, war seine Ernennung bei Behörden und Publikum selbstverständlich. Besonders geschätzt wurde sein ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl, und sein goldlauterer Charakter verbürgte auch ein Wohlwollen gegenüber jedermann in der Ausübung seines Dienstes, der ihm unter Respektierung des Rechtes und der Persönlichkeit immer eine volle Gewissenssache war. Mit ihm ist ein vorbildlicher Familienvater, Beamter und Bürger zur ewigen Ruhe gegangen. Sein Andenken bleibt in allen Ehren!

B.